

Liebe Kameradinnen und Kameraden der Musikgesellschaft Kölliken, werte Festgäste,

zur Vorbereitung auf meine Grußworte habe ich mich im Internet ein bisschen über das Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen erkundigt.

Gleich am Anfang habe ich gelesen, dass die Schweizer es überhaupt nicht mögen, wenn wir Deutsche versuchen, Ihre Sprache nachzumachen. Aus diesem Grund verstelle ich mich jetzt nicht und rede einfach Alemannisch. Ich hoffe, dass mich alle verstehen.

Die weiteren Artikel, die dann aufgetaucht sind, haben mich dann ein bisschen verwundert. Die Zeitungsartikel (sowohl aus deutscher, als auch aus Schweizer Presse) haben davon gehandelt, dass sich Deutsche in der Schweiz nicht besonders willkommen fühlen.

Diese Schlagzeile hat mich wirklich überrascht. Seit nunmehr 55 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen uns und ich kann nicht nur aus meiner eigenen Sicht, sondern auch aus früheren Erzählungen zweifelsfrei sagen, dass wir uns immer sehr wohl und willkommen bei euch gefühlt haben und dies auch weiter tun werden. Dank eurer Gastfreundschaft und Herzlichkeit kommen wir immer gerne zu euch. Umso mehr freut es uns, dass wir heute, an einem für euch so bedeutenden Abend, hier zu Gast sein dürfen. Ganz besonders ehrt es uns, dass wir später noch gemeinsam musizieren, was diese Verbundenheit nochmals unterstreicht. An dieser Stelle möchten wir vom Musikverein Utzenfeld stellvertretend eurem Sepp Ottiger und den Kameraden danken, die damals bei uns in Utzenfeld am Waldfest angekehrt sind. Ohne euch wäre diese Freundschaft vermutlich nie entstanden.

Liebe Musikkameradinnen und –kameraden. Ihr dürft heute euer 125jähriges Jubiläum feiern, wozu wir euch ganz herzlich gratulieren. 125 Jahre sind eine beachtliche Zahl. Was ich an dieser Stelle besonders erwähnen möchte, ist eure Musiker-Anzahl. Es ist unglaublich, was ihr mit eurer Personalstärke leistet. Liebe Kölliker, ihr könnt zu Recht stolz auf euer Jubiläum und eure geleistete Arbeit sein.

Natürlich sind wir heute nicht mit leeren Händen gekommen. Ich darf Matthias nun zu mir bitten, damit ich ihm einen kleinen Gruß aus dem

Schwarzwald übergeben darf. Ich hoffe, ihr wisst mit dem Geschenk etwas anzufangen und könnt damit einen geselligen Abend miteinander verbringen.

Wie auch schon in meiner Grußbotschaft in eurer Festschrift geschrieben – Musik kennt keine Grenzen.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine weiterhin so tolle Partnerschaft, auf viele weitere schöne Begegnungen und Momente mit euch und wünsche Ihnen und uns allen nun weiterhin einen schönen Verlauf des Konzertabends.

Vielen Dank.